№ 91. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 14. November

Siebenundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

Zur gewöhnlichen Neuwahl eines Drittheils der Stadtverordneten und Stellvertreter haben wir auf **den 16. November** c. Termin angesetzt. Der Wahl wird in gesetzlich vorgeschriebener Art ein feierlicher Gottesdienst um 8 Uhr in den Kirchen aller Konfessionen vorhergehen, nach dessen Beendigung dieselbe vorgenommen werden wird. Die stimmberechtigten Herren Bürger werden daher ersucht, sich bei den

für den I. Bezirk im Rathhaus-Sessionssaale,
für den II. Bezirk beim Herrn Jaschke,
für den III. Bezirk beim Herrn Linkhusen,
für den IV. Bezirk im großen Rathhaussaale

stattfindenden Wahlen recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Wer unentschuldigt ausbleibt, zahlt 2½ Sgr. Strafe und verliert auf Antrag der Stadtverordneten-Versammlung auch für die Zukunft sein Stimmrecht.

Ratibor den 30. Oktober 1849.

Der Magistrat.

Aus den Papieren eines Pechvogels.

(Aus Kalisch Shrapnels.)

(Fortsetzung.)

Als ich mich in dieser Generalprobe überzeugt hatte, daß Alles ganz vortrefflich gehen würde, eilte ich nach Hause, um mich anzukleiden. Ich preßte mich in aschfarbigen Trikot, um das graue Alterthum anzudeuten; band mir um das Kinn einen schneeweißen Bart, der mir bis über die Knie herunterwallte, befestigte an den Schultern zwei riesenmäßige Flügel, die ein mir befreundeter Maler höchst kunstreich gefertigt, nahm in die linke Hand ein Stundenglas und in die Rechte eine ungeheuere Sense, brachte meine graue, halbkahle Perücke nochmals in Ordnung und stieg in die vor meiner Thür harrende Droschke.

Der Droschkengaul mußte viel poetisches Gefühl haben; vielleicht stammte er von einer Seitenlinie des berühmten Pegasus ab; denn er strengte sich, trotz seinem sehr vorgerückten Alter außerordentlich an, und flog wie eine böse Nachricht schnell durch die Stadt. Noch eine Straße und ich war am Ziele, — da biegt der Wagen um die Ecke, stößt auf einen andern, fährt wider einen Prallstein und sausend fliegt ein Rad los und halb zerschmettert liegt die lebensmüde Droschke auf dem Pflaster. Hätte mich nicht ein befreundeter Genius beschützt, ich würde gewiß nicht die lange Sense schnell von mir geschleudert, sondern mir mit derselben im Sturze vielleicht meinen noch unreifen Kopf abgemäht haben. Mein Schreck war so groß, daß ich, das Stundenglas krampfhaft in der Hand haltend, mich mit zerschmetterten Flügeln aus dem Wagen arbeitete. Ich Unglückseliger! Es war der schönste Frühlingsmorgen und die Nachzügler der Schuljugend gingen gerade mit peripathetischen Schritten der Schule zu. Man kann sich nun leicht den Hallo denken, als mich die Blüthe der Gassenjugend wahrnahm. Ich hätte, wenn mir nur die geringste Besinnung geblieben wäre, den kurzen Weg nach dem Hause des Jubilars einschlagen müssen; statt dessen aber kehrte ich um und schlug den langen Weg nach meiner Wohnung ein. Schon nach einigen Minuten wandelte ich wie ein Komet mit einem ungeheuren Schweif, den das junge und alte, das starke und schwache Geschlecht des Hanshagelthums hinter mir bildete. Man öffnete sogar, von dem einladenden Lärm gelockt, alle Fenster und ich bemerkte bald,

daß ich selbst die Aufmerksamkeit der schönsten, noch in der Toilette begriffenen Damen auf mich gezogen hatte. Das Geschrei wurde bald so fürchterlich und das Gedränge so groß, daß ich mich kaum bewegen konnte. Ich hörte aber trotz dem Lärmen die schlechten Witze, die über mich gemacht wurden.

Durch solche miserable Witze zeichnete sich namentlich ein langer, spindelbeiniger Kerl aus. Er munterte das aufgeregte Publikum durch kaustische Reden zu größerer Lebhaftigkeit auf und sagte: „Liebe Kinder, der Kerl in Trikot stellt die Zeit vor. Unter allen erbärmlichen Zeiten, die ich schon erlebt, ist das die erbärmlichste Zeit. Aber drückt nicht so, lieben Kinder, ihr könntet sonst die Zeit tödten und in der Jugend muß man mit der Zeit vorsichtig umgehen. Die Zeit hier scheint in der Zeit noch sehr zurück zu sein; denn wir haben heut den siebenten Mai und die Zeit meint, es sei heut erst Fastnacht. Drückt nicht so meine lieben Kinder; denn die Schwingen der beschwingten Zeit sind ja wie ihr seht, schon zerquetscht genug und wenn ihr noch mehr drückt, so kann die Zeit gar nicht mehr fort und wird am Ende noch zur Ewigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen die Cholera.

Mehre Pariser Blätter enthalten den folgenden Brief, den Dr. Bonet, erster Arzt der Conciergerie, ihnen zugesandt hat:

„In einem Augenblicke, wo die Bevölkerung von Paris durch die Cholera decimirt wird, halte ich es für gut, meinen Mitbürgern und besonders den Aerzten, meinen Kollegen, mitzutheilen, daß es mir bei einer großen Anzahl von Personen, bei denen die Cholera schon den höchsten Grad, nämlich Stillstand des Herzklopfens und des Pulses und einen Anfang zur Blausucht (cyanose) erreicht hatte, geglückt ist, die Thätigkeit des Herzens zurückzurufen und die Cyanose aufhören zu lassen, indem ich den Kranken vier Tassen von einem warmen, mit Zucker versüßten Aufguß von Lindenblüthe, Münze, Melisse, Camillen, Fenchel rc. und zwar immer in Zwischenräumen von einer halben Stunde eine Tasse voll verordnete. In jede Tasse schüttete ich vier Tropfen flüchtiges Alkali (alcali volatil), so daß der Kranke in zwei Stunden 16 Tropfen davon nahm.

„Die Wirkung davon ist augenblicklich; der Puls fängt sogleich an, erst unregelmäßig, und dann stärker zu schlagen; der cyanische Zustand verschwindet; der Körper, das Gesicht und die Glieder bedecken sich mit einem starken, warmen und überflüssigen Schweiße, und in einigen Stunden befindet sich der Kranke außer Gefahr. Zuweilen ist es sogar nothwendig, die zu starke Sekretion mit Blutentleerungen zu bekämpfen. Ich füge diesem Mittel den Gebrauch von Handbädern in sehr heißem Wasser, einem Glas Weinessig und etwa 300 Grammen von Senfmehl für 15 oder 20 Minuten hinzu; auch lege ich ein erhitztes und in Flanell eingewickeltes Bügeleisen auf die Herzgrube. Opium-Präparate, innerlich gebraucht, waren der so wünschenswerthen Sekretion nur hinderlich. Ich vernachlässige auch die anderen von meinen Kollegen angewendeten Mittel nicht, wie z. B. Reibungen rc.

Alle Aerzte wissen, daß der innere Gebrauch des flüchtigen Alkali das Heilmittel war, dessen sich Bernhard de Jssien gegen die Blausucht, die von einem Viperbiß entstanden war, bediente. Sollte vielleicht gar einige Analogie zwischen den Wirkungen des Vipergiftes und dem Cholerastoff stattfinden?"

Wir halten es für eine Pflicht der Presse, diesen Brief auch in Deutschland zu verbreiten.

Notizen.

Ein sehr gelungenes Bild, **die Retter des Vaterlandes** darstellend, ist erschienen. — Obenan Sr. Majestät der König, dann darunter der Prinz von Preußen und Graf Brandenburg, unter diesen General v. Wrangel und Minister v. Manteuffel; umgeben sind die Portraits von einem Eichen- und Lorbeerkranz, getragen von einem Aar mit ausgebreiteten Schwingen, in der Mitte das Landwehrkreuz. Lithographirt ist es von Mayer und bei Delius gedruckt.

Ein Expl. dieses Bildes liegt zur Ansicht aus in A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor.

Lamartine hat in seiner Monatsschrift einen glänzend geschriebenen Artikel über die Demagogie. Der Schluß desselben lautet: Die Ultrarepublikaner, d. h. die Demagogen sind die Höflinge und Schmeichler des Volks, wenn das Volk souverän ist. Sie leiten dasselbe irre, um seine Laster und Verbrechen auszubeuten. Sie berauschen es, um es in alle Abgründe zu stürzen. Sie treiben seinen Haß, seine Noth, seinen Ehrgeiz bis zur Tyrannei gegen die andern Klassen der Gesellschaft. Sie drängen es zu Verschwörungen und Gewaltthätigkeiten gegen seine eigene Regierung schon am nächsten Tage nach einer Revolution, welche die gesetzliche Freiheit und die mögliche Freiheit geben sollte. Sie bewaffnen es gegen seine Vertreter, gegen seine Konstitution, gegen die allgemeine Wahl, gegen die Bourgeoisie, gegen die Industrie, gegen den Handel, gegen das Eigenthum, gegen die Familie, gegen die Gesellschaft, gegen sich selbst, gegen Alles, was die Arbeit, die Produktion, den Verbrauch, den Arbeitslohn, das Wohlsein und Leben der Völker giebt. Sie rathen ihm den Selbstmord, sie leihen ihm Waffen, damit es sich mit eigner Hand zerfleische. Das sind die Volksschmeichler, die wo möglich noch schlimmer sind, als die Schmeichler und Höflinge der Könige, denn diese leiten doch wenigstens nur einen Menschen irre, während jene eine ganze Nation zu verderben suchen. Ja eure Klubs werden, wenn ihr nicht selbst Hilfe schafft, in uns Sehnsucht nach den Höfen erregen, denn die Höfe der Könige dürften wenigstens

nur nach Gold, aber diese Volkshöfe dürsten nach Blut. Diese Demagogen sind die Geißel des Volks zu allen Zeiten und allen Orten gewesen. Sie haben Athen gestürzt, sie haben Rom gestürzt; sie stürzten die erste französische Republik von 1793, sie griffen die zweite gleich nach dem 25. Februar an, und seitdem fünfmal in 15 Monaten; sie endlich stürzten beinahe, ein Jahr nach ihrer Gründung, jene herrlich großartige amerikanische Republik, die heute das Beispiel und die Bewunderung der Welt ist.

Lokales.

Erwiderung.

(Verspätet.)

Herrn Anonymus scheint, wie ich dies aus der Nummer 132 der oberschlesischen Lokomotive ersehe, meine Entgegnung auf sein die letzte Schullehrer-Konferenz betreffendes Referat nicht zu genügen. Er denkt, er müsse recht haben, weil er Recht haben will, und sucht mich von der Unhaltbarkeit meiner Widerlegung hauptsächlich dadurch zu überzeugen, daß er anführt, er habe vor und nach der Konferenz viele Lehrer sich über den streitigen Gegenstand äußern hören. Ich will das Letztere nicht bezweifeln, muß aber dennoch bei der Behauptung stehen bleiben, daß sein Referat Unrichtigkeiten enthalte. Den Beweis dafür werde ich ihm nicht vorenthalten. Herr Anonymus sagt in seinem Berichte, daß viele Lehrer einen ihnen vom Hrn. Kanonikus Heide vorgelegten Revers mit dem größten Widerwillen unterschrieben, indem sie hierin gleichsam eine Vereidigung auf das neue Disziplinargesetz erblickt hätten. Schon hierdurch zeigt Herr Anonymus, daß er über die bei der Konferenz gepflogenen Verhandlungen sehr schlecht unterrichtet worden ist. Allerdings haben die Lehrer ein Schriftstück unterschrieben. Dieses ist aber nicht ein Revers, sondern ein einfaches Konferenzprotokoll gewesen. Ist aber das von den Lehrern unterschriebene Schriftstück nur ein einfaches Konferenzprotokoll gewesen, **wie hätten sie dann in der Unterschrift gleichsam eine Vereidigung auf das neue Disziplinargesetz erblikken und zur Vollziehung derselben nur mit dem größten Widerwillen schreiten können?**

Es hätte dazu eine Geistessimplizität gehört, wie ich sie wenigstens bei vielen Lehrern des Ratiborer Kreises nicht voraus zu setzen vermag!

Möglich, daß viele Lehrer dem Herrn Anonymus gegenüber sich mißfällig darüber geäußert haben, daß ihnen das Disziplinargesetz durch das besondere Mittel einer Konferenz nochmals publizirt wurde, da ihnen doch das Gesetz bereits durch die Gesetzsammlung bekannt worden war; **allein was hat das hierdurch bei den Lehrern hervorgerufene Mißfallen mit dem angeblichen Widerwillen gegen die Unterschrift des Konferenzprotokolles gemein?**

Das vom Herrn Anonymus über die letzte Schullehrerkonferenz gelieferte Referat ist also wirklich mangelhaft. Ich habe das Publikum auf die Mangelhaftigkeit desselben aufmerksam gemacht, und wenn ich dies gethan, so geschah es lediglich im Interesse der — Wahrheit! Ein Lehrer.

Verzeichniß

der im Bereich des Königl. Appellationsgerichts zu Ratibor vorgekommenen Personal-Veränderungen.

Ernannt:

Die Rechtskandidaten Hoffmann, Reichelt, Sommer zu Auskultatoren.

Der Appelationsgerichts-Referendarius König zum Gerichts-Assessor.

Versetzt:

Der Kreisrichter, Justiz-Rath Richter zu Neuberun an das Kreisgericht in Leobschütz.

Der Appellationsgerichts-Referendarius Loreck an das Appellationsgericht in Berlin.

Pensionirt:

Der Kreisrichter Günzel zu Leobschütz.

Nachweisung der bestätigten und vereideten Schiedsmänner.

Gutsbesitzer, Freiherr v. Prinz zu Ober-Kühschmalz für Ober-Kühschmalz, Kr. Grottkau.

Stadt-Sekretair Tarnogrocky zu Sohrau für Sohrau, Kr. Rybnik.

Freischoltiseibesitzer Woche zu Polnisch-Weichsel für Polnisch-Weichsel, Kr. Pleß.

Kämmerer Frieckel zu Patschkau für Patschkau, Kr. Neisse.

Polizeiliche Nachrichten.

Aus der unverschlossenen oberen Stube des Thorschreiberhauses am neuen Thore sind am 6 dieses ein grauseidnes Kleid, ein weißes Unterziehkleid, zwei weiße Kinder-Unterziehkleider u. ein Paar blaue Tuchbeinkleider entwendet worden.

In der Nacht vom 6. zum 7. d. sind mittelst Einbruch in eine Kammer und in den Keller eines Hauses auf der Jungfer-Gasse zwei Gänse, zwei Enten und eine nicht unbedeutende Zahl von Flaschen mit Wein entwendet worden. Für die Ermittelung der Diebe wird eine angemessene Belohnung versprochen.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Tuche in modernen Farben,
Buckins glatt, gemustert und schwarz, zu Beinkleidern,
Buckins und Düffels glatt und melirt, zu Röcken,
sind in schöner Auswahl vorräthig bei

Louis Schlesinger.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Garnison-stall- und Straßen-Reinigungs-Utensilien an den Mindestfordernden auf das Jahr 1850 steht am 21. November c. Nachmittag 4 Uhr im Büreau des Bürgermeisters Termin an, zu welchem Lizitanten eingeladen werden.

Ratibor den 25. October 1849.

Der Magistrat.

Ich beabsichtige mein Putzgeschäft aufzulösen und verkaufe meine Bestände zum Selbstkostenpreise

Ratibor den 9. November 1849.

Respondek,
Oderthor.

Neue Stickmuster zu 2½ Sgr. Zephir-Wolle zu 3 Sgr. das Loth u. Tapisserie-Wolle zu 2 Sgr. das Loth empfiehlt

L. Heilborn.

Zu verpachten

ist die Milchpacht von Brzezie, vom 1. Januar 1850 ab. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

v. König,
Oberst-Lieutenant a. D.

Nicht zu übersehen.

Als etwas vorzüglich Preiswürdiges empfehle ich:

Klein geschnittenes trocknes eichenes Brennholz

die Klafter incl. Abfuhr zum Preise von 4 Rtlr. 10 Sgr.

J. Guttmann.

Illustrirte Gedenk- u. Stammbuchblätter aus dem fröhlichen Studienzeit à 1 Sgr.

In Stahl gestochene verzierte Briefbogen für Akademiker und Gymnasiasten à 1 Sgr.

erhielt so eben und empfiehlt

die Buchhandlung A. Keßler in Ratibor.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 10. November dieses Jahres ab, unter der Firma

M. Boehm

eine Lederhandlung en gros verbunden mit einem bedeutenden Lederausschnitt eröffnen werde.

Seit meinem frühesten Alter bei diesem Geschäft anwesend, habe ich die letzten 5 Jahre die besten Fabriken und Gerbereien des In- und Auslandes kennen gelernt, und werde stets bemüht sein, durch prompte und reelle Bedienung, so wie durch ausgezeichnet gute Waare mich des Vertrauens, womit man mich beschenken wird, würdig zu machen.

M. Boehm, Lederhandlung,
Langegasse № 23 im Hause des Herrn Senator Langer.

Ein Flügel-Instrument wird zu miethen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aus dem Verlage von Georg Wigand in Leipzig:

Deutscher Jugendkalender für 1850

Geschichten und Reime von R. Reinick.

Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Dresdner Künstlern.

Herausgegeben von

R. Reinick und **H. Bürkner.**

Preis: 15 Sgr.

☞ **Wahrsager - Karten für Damen!**

Sibylle,

die wahrsagende Zigeuner-mutter.

Mit 32 colorirten Bildern.
Preis: nur 10 Sgr.

☞ Wer sich gerne zum Scherz die Karten legen will, kaufe dieses harmlose, leicht verständliche Spiel, das insbesondere bestimmt ist, die langen Winterabende auf das angenehmste zu verkürzen.

Zu haben in A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den hochgeehrten Familien hierorts beehre ich mich hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß ich laut meiner Erklärung vom Monat März d. J. den Lehrkursus noch Ausgangs d. M. November eröffnen werde und bitte sonach mir die Theilnahme hochgeneigtest aufbewahren zu wollen.

Ratibor den 11. November 1849.

Carlo Pallani,
Lehrer der höhern Tanzkunst.

Heute ist Versammlung des constitutionellen Vereins.

Ratibor den 14. November 1849.

☞ 7. Auflage!

Offener Brief an den Herrn Assessor Wagner, Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, von Gustav Scheidtmann.

Preis: 2 Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung A. Keßler in Ratibor.